

**Es ist normal, verschieden zu sein:
Über den Umgang mit Heterogenität am
Schulanfang**

Berliner Fachtag Schulanfangsphase
24. September 2012
13.15 – 14.15 Uhr
Humboldt Universität Berlin

Alle Kinder sind verschieden

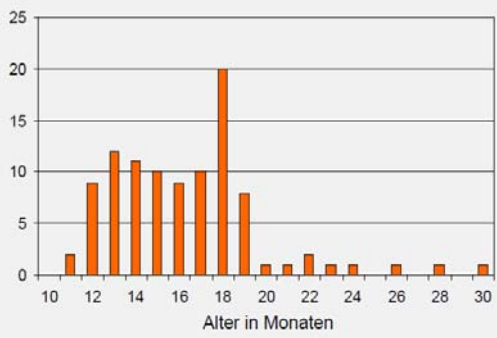
Körperliche Entwicklung



„Es ist normal, verschieden zu sein!“

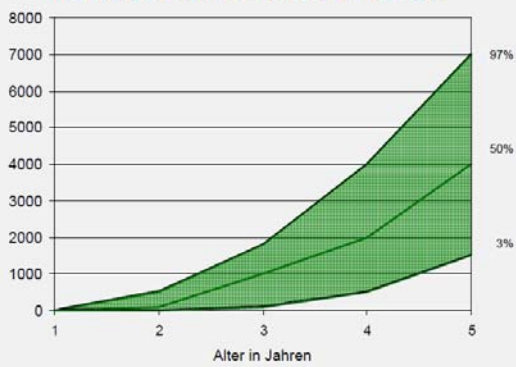


Auftreten der ersten drei Worte

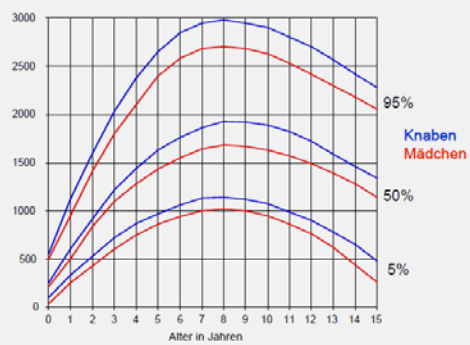


Largo et al 1987

Wortschatz zwischen 2 und 5 Jahren

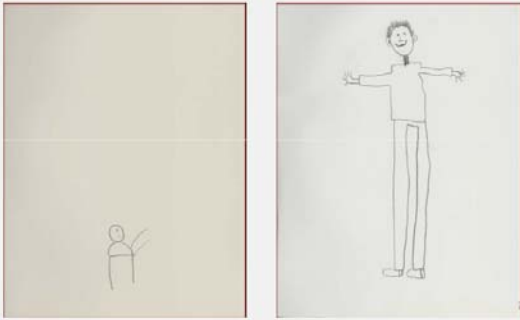


Motorische Aktivität 1 bis 15 Jahre



Eaton 2001

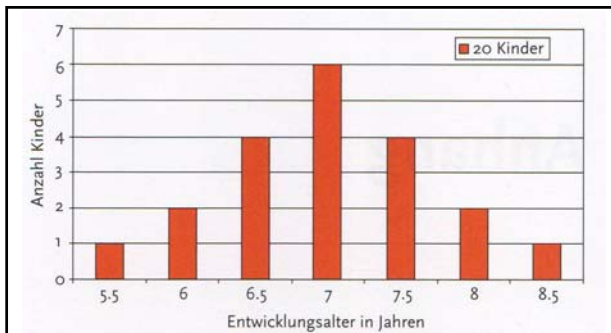
Mann-Zeichung im Alter von 6 Jahren



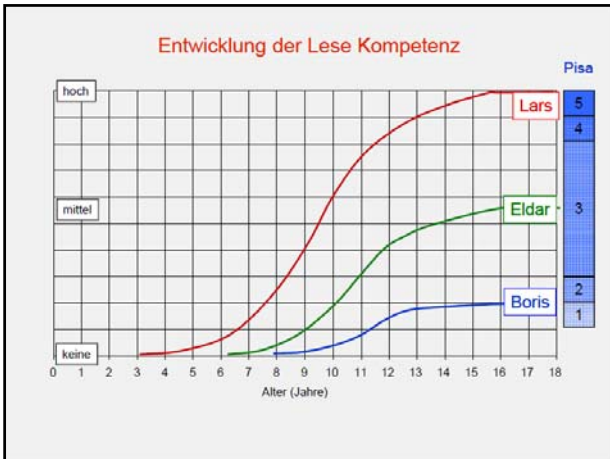
Entwicklungsunterschiede

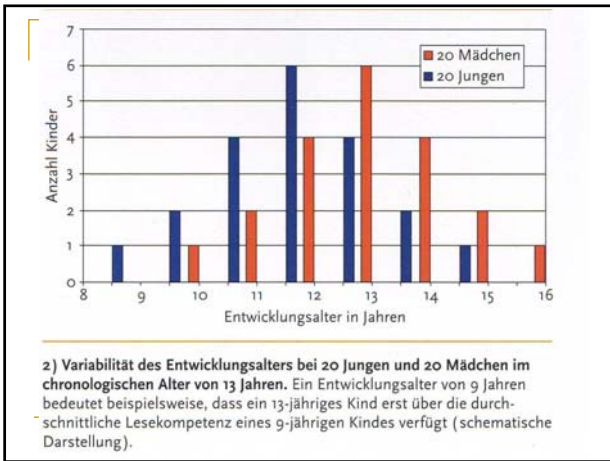
- Wenn eine Lehrerin eine Klasse mit 20 siebenjährigen Kindern vor sich hat, dann unterscheiden sich die Kinder in ihrem Entwicklungsalter – bezogen z.B. auf das logische Denken, die Motorik, das Sozialverhalten, die Sprachentwicklung, das Lesen/Schreiben, das räumliche Vorstellungsvermögen, das Zahlenverständnis – jeweils um mindestens 3 Jahre.





1) Variabilität des Entwicklungsalters bei 20 Kindern im chronologischen Alter von 7 Jahren. Ein Entwicklungsalter von 8 Jahren bedeutet beispielsweise, dass ein 7-jähriges Kind bereits über die durchschnittliche Lesekompetenz eines 8-jährigen Kindes verfügt (schematische Darstellung).





Die Vielfalt unter den Kindern ist für jedes Entwicklungsmerkmal so gross, dass Normvorstellungen in Familie und Schule den Kindern nicht gerecht werden können.

Die Schule ist eines der grössten Experimente der Menschheitsgeschichte. •

Millionen von Kindern gehen während tausenden von Stunden in die Schule.

Wenn die Kinder die Schule verlassen, sind sie verschiedener denn je.

Bücher zum Thema

R. Largo, Babyjahre (2007)

R. Largo, Kinderjahre (1999)

R. Largo, Schülerjahre (2009)

Alle Bücher bei Piper, München

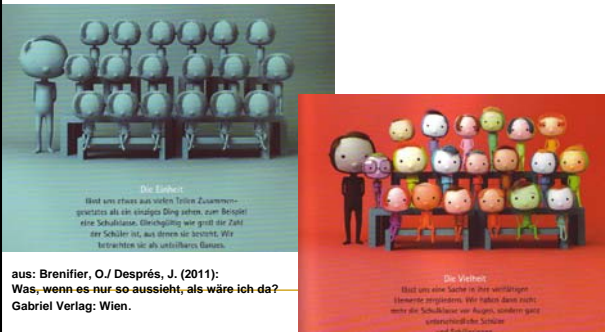


Zitate aus den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz im Fach Deutsch für den Primarbereich vom 15.10.2004:

- Kinder bringen sehr **unterschiedliche Erfahrungen** und **Voraussetzungen** für das Lernen mit. Die Grundschule und besonders der Deutschunterricht stehen vor der Herausforderung, an den **jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes** und auch an die Arbeit der vorschulischen Einrichtungen **anzuknüpfen**. Dabei bedürfen sowohl Kinder mit verzögerter Entwicklung als auch solche mit spezifischer Begabung einer **besonderen Förderung**.

- Im **individualisierenden** und **differenzierenden Unterricht** werden kontinuierlich das Lese- und Schreibinteresse der Kinder und der Erwerb grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten gefördert.
- In **lebensnahen** und **kindgemäßen Situationen** und an **bedeutsamen Inhalten** entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, geschriebene und gesprochene Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen.

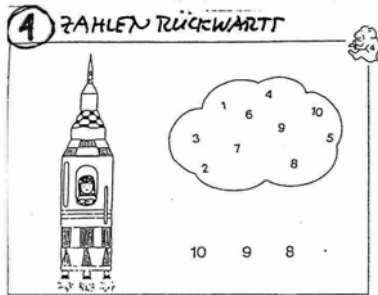
**Ein Brillenwechsel ist nötig
- in der Lernbeobachtung wie der Förderung -
vom (Teil-)Gruppen-Blick auf den Einzel-Blick**



**Mathematische Kompetenzen am
Schulanfang**

- Kennen die Kinder schon Teile der Zahlwortreihe?
- Können sie die Anzahl von Objekten bestimmen?
- Kennen sie bereits Ziffern?
- Können sie bereits Operationen mit Mengen durchführen?

Was können Kinder am Schulanfang?



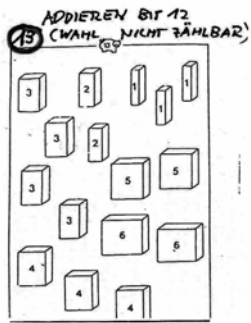
Was können Kinder am Schulanfang?



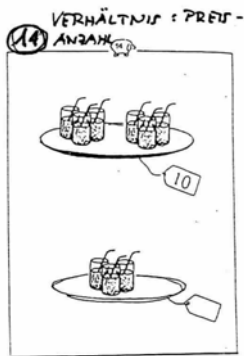
Was können Kinder am Schulanfang?








Was können Kinder am Schulanfang?



Was können Kinder am Schulanfang?



Was können Kinder am Schulanfang?

	Können der Kinder	Schätzung der Lehrer/innen
	68%	46%
	77%	62%
	30%	15%
	45%	17%
	28%	13%

PIK AS – Ein Projekt zur Unterstützung der Unterrichtsentwicklung

– Projektvorstellung –



Teilprojekt PIK

Prozess- und Inhaltsbezogene Kompetenzen

Teilprojekt AS

Anregung von fachbezogener Schulentwicklung

2.2 Ziele des Teilprojekts PIK

Materialentwicklung

Produktion von Unterstützungsmaterial für die PIK AS-
Webseite (Online und Download)

- Fortbildungs-Material
- Unterrichts-Material
- Informations-Material

Technische Universität Dortmund



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Teilprojekt PIK
TU Dortmund

PIK-Projektleitung
Prof. Dr. Christoph Seifert

AS-Projektleitung
Prof. Martin Bannasch,
Prof. Dr. Wilfried Bae

Teilprojekt AS:
TU Dortmund

www.pikas.uni-dortmund.de



Das machen wir in Mathel!	
Thema:	
Probleme lösen	<ul style="list-style-type: none"> Entdecken, forschen, erfinden Zahlen kennen: 10, 100, 1 000, 1 000 000 Sicher rechnen Verstehen, wie man rechnet: $5-8$ Geschickt rechnen: $71-69?$, $69+...=71!$
mathematisieren	<ul style="list-style-type: none"> Die Welt mit Mathe-Augen sehen Geometrische Formen und Körper Im Kopf Wiege gehen Spiegeln Zeichnen
begründen	<ul style="list-style-type: none"> Vermuten, Überprüfen, beweisen Mäße und Messgeräte Rechnen mit Größen Sachaufgaben und Rechengeschichten schlau lösen und selbst erfunden
darstellen	<ul style="list-style-type: none"> Lösungswege und Rechenstricke erklären und aufschreiben Kalender, Schaubilder und Tabellen Wahrscheinlichkeit und Zufall: Sicher oder Glück?
	Zahlen und Rechnen
	Geometrie
	Sachaufgaben
	Daten


11111

11111


○○○○○○○○○○○○○○○○


○○○○○○○○○○○○○○○○

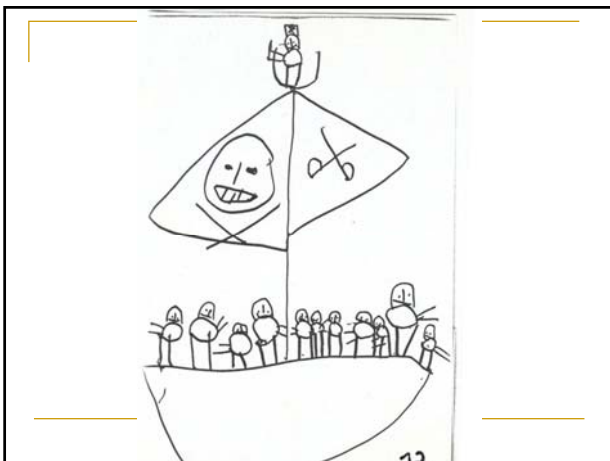
1 eins



Mein Zahlenalbum







20 zwanzig

15 fünfzehn

36

8 acht

Offene Aufgaben Klasse 1/2

Zeichne alle Formen auf, die du kennst. Schreibe die Namen dazu!

Yara, 1. Schuljahr

Max, 1. Schuljahr

Jan, 2. Schuljahr

Hole dir ein Kästchen mit Spielwürfeln.
Erfinde Aufgaben damit. Schreibe und zeichne alles auf.

Paul, 1. Schuljahr

Wie viele Zähne hast du schon verloren?
Schreibe auf.
Vergleiche das mit anderen Kindern.

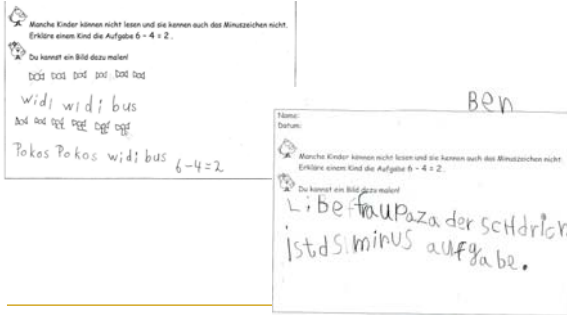


Ich habe drei Zähne verloren.

Nadjar, 1. Schuljahr

Mathematiklernen ist ein Prozess, „bei dem sich zunächst das Kind der Lehrerin verständlich macht - nicht umgekehrt.“

(Hans Wielpütz: Erst verstehen, dann verstanden werden. In: Grundschule H. 3/1998, S. 9 - 11)



Vier Perspektiven für die Lernbeobachtung



**Leistungen der Kinder wahrnehmen:
Lernstände feststellen und einordnen**

k



punktueller Erhebungen in regelmäßigen Abständen

zum Vergleich der individuellen Leistungen mit externen Bezugsgruppen zur Kalibrierung der Bewertungsmaßstäbe der LehrerInnen;

begleitende Dokumentation bei häufiger Beobachtungen

zur Überprüfung der Testergebnisse zur Erweiterung und Differenzierung der Daten

**Leistungen der Kinder würdigen:
Lernentwicklungen dokumentieren und bestätigen**

i



**Kinder individuell fördern:
Lerngespräche führen**

n

Kriterien für Qualität und Strategien zu ihrer Verbesserung entwickeln durch...

Schreibkonferenzen in Kleingruppen Überarbeitung von Text-Entwürfen

Rechtschreib-Diskussionen im Plenum

Metagespräche mit PartnerInnen oder allen z. B. über alternative Arbeits- und Lernstrategien



d

Lernwege öffnen: eigene Lernwege beschreiben

„Lernen des Lernens“ durch
Selbstreflexion...

Portfolios: „Meine besten Arbeiten“

Selbstzeugnisse: „Das kann ich gut, dass
muss ich noch besser machen.“

Lerntagebücher:
„Wie habe ich das gelernt?“

Lernverträge:
„Das will ich als Nächstes lernen.“



Grundprinzip: Beteiligung von SchülerInnen

Ziele: Die Kinder sollen...

- **Verantwortung** für die eigene Arbeit übernehmen (können)
 - **Methoden** zur realistischen Selbsteinschätzung lernen
 - **Bereitschaft zur Rechenschaft** vor sich selbst und vor anderen entwickeln
- Leistungsbewertung ist als **dialogischer Prozess** zu organisieren

Die fünfjährige Lisa malt viel und gerne und kennt sich erstaunlich gut mit Farben aus.
Beim „Schulspiel“ soll sie die Farbe eines Gegenstandes benennen.
Sie antwortet nichts.
Die Schulleiterin kreuzt im Diagnosebogen an, dass Lisa die Farbe braun nicht kennt und hier Förderbedarf aufweist.
Als Mutter und Tochter wieder auf dem Heimweg sind, fragt die Mutter, warum sie denn nicht „braun“ geantwortet habe.
Lisa daraufhin:
„Ich war mich nicht sicher, ob es umbra oder siena war!“

(Bericht von Christa Erichson über das Einschulungsverfahren ihrer Enkelin)
März 2010 © PK AS (<http://www.pkas.uni-dortmund.de/>)

Dialogische Lernberatung in einer Pädagogischen Leistungskultur

- Bartnitzky, H., u. a. (Hrsg.): Pädagogische Leistungskultur. Beiträge zur Reform der Grundschule. Bde. 119, 121, 124.
- Bd. 119 (2005): Materialien für Klasse 1/2 (Deutsch, Mathematik, Sachunterricht)
- Bd. 121 (2006): Materialien für Klasse 3/4 (Deutsch, Mathematik, Sachunterricht)
- Bd. 124 (2007): Ästhetik, Sport, Englisch - Arbeits-/Sozialverhalten
→ www.grundschulverband.de

Beobachtungsbögen zur Lese- und Schreibentwicklung

Beobachtungsbogen Schreiben 1/2

Schriftsprachenentwicklung	Name:	Datum:							
	bildet erste Laute der Wörter (meist Anlaute) durch passende Buchstaben ab bildet „Lautskizzen“ der Wörter (mehrere passende Buchstaben, meist Konsonanten) ab schreibt für fast alle Laute im Wort passende Buchstaben auf								
Lernentwicklung	Name:		Datum:						
	Beobachtungsbogen Lesen 1/2 bildet die Lautkette durch passende Buchstaben ab Wendet schon erste (wie <sch>, <ch>, <-h>etc.) – auch wenn falschen Stelle steht schreibt schon einige orthografisch korrekte Wörter bemüht sich um Reihenfolge der Buchstaben schlägt nach schreibt häufige Wörter normgerecht								
	Name:		Datum:						
	versucht selbstständig erste Wörter zu lesen und ihnen Bedeutung zuzuordnen erliest einfache, kurze Wörter (max. 2 Silben, KV, VW, KW*) und kann ihre Bedeutung nennen erliest drei- und mehrsilbige Wörter und kann ihre Bedeutung nennen erliest Wörter mit Konsonantenhäufungen und								

In der 2008 untersuchten Stichprobe in Brandenburg (N=873) waren etwa 4 % der Schulanfängerinnen und Schulanfänger nach einer ersten groben Analyse des leeren Blattes der Gruppe A zuzurechnen (Liebers 2009).

Dazu gehörten in der Stichprobe 2008 (N=873) etwa 90 % aller Schulanfängerinnen und Schulanfänger. Sie schrieben im Durchschnitt 3-7 Wörter und verfügten über durchschnittlich 9 Buchstaben (Liebers 2009). Bei einigen von ihnen zeigte sich in der Feinanalyse die beginnende Nutzung der alphabetischen Strategie.

20.2.08

TOBIAS
 ISABELL
 MAMA
 PAPA
 NASE
 LUFT
 TOMATE
 RAKETE
 ANSELMA
 JANANE
 FOGEL

Aufgabe 1 Leses-Buch-Schulbuch

Lex Mamandoma
 MbsenimWall

6 % der Schulanfängerinnen und Schulanfänger der Stichprobe 2008 waren nach der Grobanalyse des leeren -Blattes der Gruppe C zuzurechnen (ebd.).

B.

HS-
 -L-D
 H-
 O--

Clara

BAOM
 HSE
 TELEFON
 HAMER
 SULE
 FUSBAL
 PFART
 AICHORNCHEN

Der Spracherfahrungsansatz

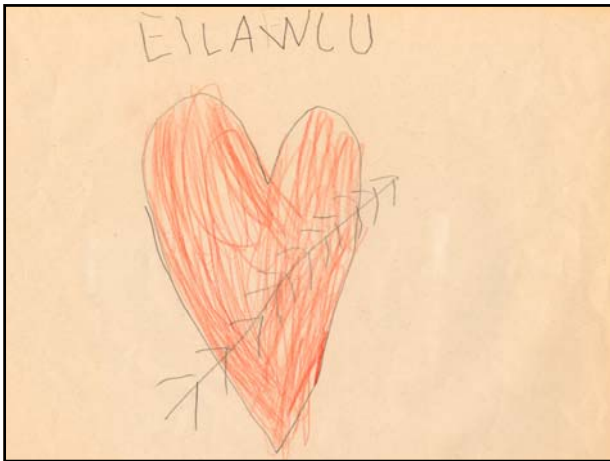
- Der **Spracherfahrungsansatz** greift die unterschiedlichen Vorerfahrungen der Kinder mit Sprache und Schrift auf und nimmt ihre individuellen Lernmöglichkeiten und Interessen ernst.
- Jedes Kind soll so herausgefordert und unterstützt werden, dass es sich seinen Fähigkeiten entsprechend bestmöglich entwickeln kann.



Fachliche Grundlagen zum Schriftspracherwerb: Entwicklungsmodelle im Vergleich

- Seit den 1970er-Jahren Entwicklung verschiedener Modelle zum Schriftspracherwerb (vgl. Frith, Günther, Brügelmann, Valtin, Scheerer-Neumann, Spitta)
- In allen Modellen finden sich folgende Phasen:
 - **Erste Auseinandersetzung mit der Schrift als Bedeutungsträger** (z.B. Kritzelbrief, willkürliche Nutzung von Buchstaben, um schreibend etwas auszudrücken)
 - **Logographische Phase** (Merken ganzer Wörter, z.B. des eigenen Namens)
 - **Alphabetische Phase**: schrittweises Erkennen der Graphem-Phonem-Korrespondenz als Basis unseres Schriftsystems
 - **Orthografische Phase**: Überformung der lautgerecht geschriebenen Wörter durch orthografische Muster und durch die Nutzung von orthografischen und morphematischen Strategien

Die Schriftspracherwerbsforschung hat gezeigt, dass die alphabetische Phase für das Lesen- und Schreibenlernen unverzichtbar ist!



Offenheit mit Sicherheit:

Ein geöffneter Unterricht braucht Struktur

- **Organisatorisch für die Kinder:** Um selbstständig arbeiten zu können, müssen die Kinder wissen, wie der Unterrichtstag gegliedert ist und was von ihnen erwartet wird
 - Organisation des Klassenraums
 - Tagesstruktur
 - Aufgabenverteilung
 - Pläne für die Freizeitzeit (Tagesplan, Wochenplan, Klassenpläne, individuelle Pläne)
- **Inhaltliche Struktur für die LehrerIn:** Um der Komplexität des Schriftspracherwerbs gerecht werden zu können, braucht man ein Konzept, um den Unterricht zu organisieren und das Lernen der Kinder so zu unterstützen, dass alle erfolgreich auf ihrem individuellen Niveau arbeiten können
 - Didaktische Landkarte
 - Vier-Säulen-Modell

Vier Säulen

Gemeinsamer Erlebnisrahmen: + Projekte zu bestimmten Themen, z.B. Ich/Du -

Freies Schreiben eigener Texte

- Lust und Zufrieden zum Verfassen eigener Texte gewinnen (z.B. Kinder können Erlebnisse eigene Texte)
- Hilfen und Beispiele (z.B.: Anfangssätze, Wort-Bild-Verbindungen)
- Verschiedene Verwendungsmöglichkeiten der Schrift erproben (Bilder, Wörterbuch, Hörbuchtext schreiben, Bilder beschreiben)
- Austausch von orthografischen Hypothesen und Schreibstrategien durch lautliche Vorstrichen.

Gemeinsames (Vor-)Lesen von Kinderliteratur

- Lust vor Mitlesen und auch Lesen bekommen
- Entdecken, dass Schriftsprache Bedeutung transportiert
- Zusammen und Sprachformen von Texten kennen lernen als Modelle für eigene Texte
- Auseinandersetzen mit verschiedenen Selbst- und Weltbildern
- Diskussionsfragen gewinnen.

Systematische Einführung von Schriftelementen und Leseverfahren

- Arbeiten am „Buchstaben der Woche“: nach und nach die Form- und Leseregeln einzelner Buchstaben kennen lernen
- Situationsangewandte, um Einblicke in die Struktur der Buchstabenform zu gewinnen (genannt als Mischform)
- Bild- und Arbeitsblätter zur Vertiefung der Systematik und des „Sinnzusammenhangs“ (Leserichtlinien)
- Aufbau der Sinnvermittlung beim Lesen durch Betrug des Kontextes, z.B. in Texten, die verschiedene Geschichten oder Sätze.

Aufbau und Sicherung eines Grundwortschatzes

- „Eigene“ und „wichtige“ Wörter sammeln (z.B. in einem Schatzkistchen)
- Die Schreibweise bildlich gezeichnete Wörter unterstützen
- Hochfrequente die und semantische Buchstabenbausteine kennen lernen und schreiben lernen (Anfangsbildung)
- Alphabetisches Prinzip als Ordnungsgesetz und Buchstabe kennen lernen.

Kindertheater ... + Aufgreifen spezieller Kinderinteressen

Projekt, Schritt im Alltag etc. ... + Rahmen-Geschichte, z.B. „Geschichten von der kleinen weißen Ente“ + Gemeinsame Erlebnisse, z.B. Ausflug.

Schreiben mit der Anlauttabelle

- Kinder knüpfen an ihr Können an: Sie schreiben so, wie es ihrem Entwicklungsstand entspricht
- Sie orientieren sich dabei mit hoher Konzentration an der Lautung der Sprache und versuchen, das Gesprochene immer genauer darzustellen

Systematischer Umgang
mit grundlegenden Elementen
und Verfahren der Schriftsprache

Klasse 1

- Auf Lautaspekte der gesprochenen Sprache achten (Phonologische Bewusstheit entwickeln)
- Die Anlauttabelle als Werkzeug zum Schreiben kennen- und nutzen lernen
 - Erstellung individueller Anlauttabellen
- Form- und Lautvarianten einzelner Buchstaben kennenlernen
- Unterstützung von Lesestrategien
 - Hilfen bei der Synthese und beim „Sprung zum Wort“
 - Stärkung der Sinnerwartung durch gezieltes Nutzen eines Kontextes



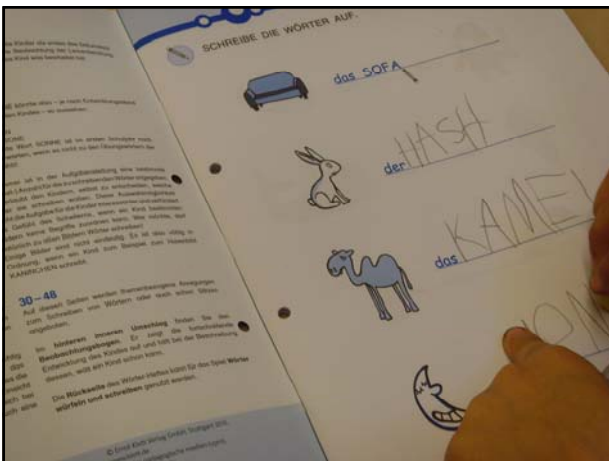
Entwicklung der
phonologischen Bewusstheit
im Gebrauch























Die geschriebenen Texte werden den anderen Kindern vorgestellt



Das Allerwichtigste ist:
**Lassen Sie die Kinder los -
trauen Sie ihnen etwas zu!**

Der Unterricht ist umso offener,
je mehr es die Lehrerin versteht,
nicht mehr die Sonne des Unterrichts zu sein.

Gerhard Sennlaub
